

Bruder Schwester

von Maria Mohr | Deutschland 2010 | 90:00 Min.

Kühne Konstruktion von Geschwisterschaft: irdische, in der Familie, und spirituelle, im Kloster und in der Hingabe an Gott. Ungewöhnliche Lesart von Freiheit und Religion.

Maria Mohr wagt eine kühne Konstruktion. In einer dramaturgisch äußerst kunstvoll und manchmal auch gewagt zusammengefädelten Doppelhelix, verwebt sie die Schicksale zweier Geschwisterpaare, die gegensätzlicher nicht sein könnten. Es geht um Bruder-Schwester-Beziehungen im Himmel wie auf Erden, im irdischen wie im überirdischen Sinne, die sie zum Anlass nimmt, um über Freiheit, Glück und Erlösung zu reflektieren. Da ist zum einen ihr eigener Bruder, der starb, als er gerade einmal 23 war, und auf der anderen Seite ihre Tante Ingrid, die Nonne wurde und ihr Leben Rafael, einem spanischen Mönch, der bis in die 30er Jahre lebte, verschrieben hat. Während Maria Mohr auf ihre Erinnerungen und ein paar Amateuraufnahmen zurückgreifen kann, hat Ingrid Rafael nie gekannt, aber eine Vision von ihm. In seinen Briefen, Zeichnungen und Gedichten glaubt sie einen Heiligen zu erkennen. Bruchstückhaft fügen sich die Biografien der beiden jungen Männer zusammen, die von Krankheit und der Nähe zum Tod geprägt sind, aber auch von radikaler Abwendung und Zuflucht in die innere Emigration. Der Bohemien, Architekt und Poet Rafael erwählte als den letzten Ort seines Daseins im Diesseits ein Trappistenkloster, wo das Schweigen die oberste Maxime ist. Der Bruder wollte nur ein paar Vogelfedern für seine letzte Reise. Mit ihrer feinsinnigen Gratwanderung zwischen experimenteller, dokumentarischer und poetischer Erzählweise gelingt es Maria Mohr vor allem mit einer ungewöhnlichen Lesart von Religion, Reliquienverehrung und Auferstehung zu überraschen.

Cornelia Klaufß

in: Katalog des 53. Internationales Leipziger Festivals für Dokumentarfilm, 2010
www.dokfestival-leipzig.de